

Die Heranziehung der Mannschaften nach Wien erfolgte allmählig, wie die Zufuhr von Ausstellungsgut stieg. Eine erste Abtheilung traf zu Anfang März auf dem Ausstellungsplatze ein; im Laufe des April wurden die Mannschaften vollzählig. Sie blieben in der Ausstellung bis dahin thätig, wo die deutsche Ausstellungscommission ihre Arbeiten schloss. Im Interesse des Dienstes erhielten sie gleichmässige Kleidung. Ihr Dienst fiel im Gegensatze zu dem österreichischen Wachtdienst, welcher auf Tag und Nacht sich erstreckte, ausschliesslich auf die Tagesstunden, in welchen die Ausstellung dem Besuche zugänglich war. Die deutschen Ausstellungsräume waren in bestimmte Aufsichtsbezirke zerlegt, innerhalb deren in festem Wechsel stets die nämlichen Leute die Wachen zu beziehen hatten; sie wurden auf diese Weise mit den Verhältnissen ihrer Abtheilung auf das Genaueste vertraut. Der Dienst unterlag einer regelmässigen Controle durch höhere Aufsichtsbeamte der Ausstellungscommission.

Als die ersten Mannschaften in Wien anlangten, war eine durch überspannte Speculation künstlich geschaffene Wohnungsnoth zu ihrem Höhepunkte gediehen. Hätte man die Leute in dieser Bedrängniss der eigenen Sorge überlassen, so musste man auf ihre völlige Ausbeutung gefasst sein. Schon deshalb sah sich die Ausstellungscommission genöthigt, für die Beschaffung geeigneter Wohnräume einzutreten. Auf der anderen Seite führte das Interesse der Ordnung zu dem Wunsche, die Mannschaften möglichst in gemeinsamen Wohnstätten unterzubringen, um so auch ausserhalb des Dienstes einen gewissen Zusammenhang unter ihnen zu erhalten. Den Bemühungen der Commission nach grösseren Räumen traten nicht erwartete Schwierigkeiten entgegen. Erst durch das Entgegenkommen des Generaldirectors gelang es, in der Nähe der Ausstellung ein Haus zu miethen, in welchem etwa zwei Drittheile der Mannschaften genügendes Unterkommen fanden. Das letzte Drittheil musste man wohl oder übel der eigenen Sorge überlassen. Es konnte dies ohne die anfänglich befürchteten Nachtheile geschehen, nachdem mit dem Ausbleiben des Fremdenstromes, auf welchen die Wiener ihre Hoffnungen gerichtet hatten, auch in dem Wohnungswesen allmählig normale Verhältnisse sich wiederfanden.

Im Allgemeinen entsprach die Haltung der Mannschaften den gehegten Erwartungen. Je mehr freilich mit der Dauer der Ausstellung das Einerlei der Thätigkeit empfunden wurde, je mehr das Leben Wiens seinen fremdartigen Schein verlor, desto schwieriger wurde die Aufrechthaltung eines willigen, zuverlässigen Dienstes. Immerhin bot aber die Beziehung der Mannschaften zu ihren heimischen Corps den Vorzug, dass sie für den Ruf der letzteren sich verantwortlich fühlten und für eine ehrenhafte Dienstführung gegenseitig eintraten,